



KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Flashmob Kirchentag Hamburg

Predigt am 5.5.2013

Menschen auf einem Platz. Sie stehen, sitzen und, ja, sie liegen auch geordnet da, in Kreuzform. Sie sind eine Gemeinschaft, eine zwar geschlossene, aber nicht abgeschlossene Einheit. Bestimmte Psychologen würden sagen: sie bilden eine besondere GESTALT. Es können auch noch andere Personen dazu kommen, sich neben sie stellen, die zugrunde liegende „Gestalt“ erweitern.....

Dieses Experiment fand vor einem Jahr, am 1. Mai, in Hamburg statt, wo heute unsere evangelischen Glaubensschwestern und -brüder den Abschluss ihres Kirchentages feiern. Die Aktion war ein sogenannter „Flashmob“: Menschen verabreden sich zu bestimmter Zeit an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Aktion, ohne diese vorher öffentlich anzukündigen. Wer gerade zufällig da ist, wird zum Zuschauer. Aber Passanten nehmen an solchen „Flashmobs“ oft spontan teil, wenn es denn Aktionen sind, die zum Mitmachen anregen.

Bei der Auftaktveranstaltung zum Kirchentag stellten und legten sich die Teilnehmenden auf dem Hamburger Rathausmarkt in das Zeichen des Kirchentages, das Jerusalemkreuz. Das Kreuz hat die griechische Form: vier gleich lange Arme. Der Gründer der Kirchentage, Reinold von Thadden-Trieglaff (1891–1976), wählte dieses Kreuz für den ersten Kirchentag 1949 in Hannover. Die zum „Logo“ gehörenden kleinen Kreuze in den vier Ecken verweisen u.a. auf die vier Himmelsrichtungen. Es geht um weltweite Gemeinschaft im Zeichen des Kreuzes. Beim Auftakt-Flashmob wurden diese kleinen Kreuze von liegenden Menschen dargestellt.

Spontan geschah am Rathausmarkt das Erhoffte: Passanten stellten sich mit in das Kreuz. Es kamen genauso viele Menschen zusammen, wie man für das Kreuz brauchte.

„So viel du brauchst“, heißt das Leitwort, die Losung des heute zu Ende gehenden Kirchentags. Dieses Leitwort ist der Erzählung aus dem Buch Exodus entnommen: Die an Gott zweifelnden Israeliten hungern in der Wüste. Wären sie nicht doch besser bei den Fleischtöpfen Ägyptens geblieben? Da aber finden sie morgens süßes, knuspriges „Himmelsbrot“. „Was ist das?“, fragen sie, in ihrer Sprache heißt das: „Manna?“ – Was es auch immer ist: Jeder darf davon nehmen, so viel er braucht; nicht mehr – Vorräte verderben, sehen die Israeliten – und nicht weniger: Es ist ja genug da, jeden Tag das täglich Brot.

Solche Kirchentage wie auch Katholikentage sind immer ein besonderes Ereignis. Sie lassen in einer kurzzeitigen, dafür oft aber intensiven Weise die Gemeinschaft mit vielen erfahren, die ebenfalls auf diesem Weg des Glaubens sind. Und das bei leerer werdenden Orts-Gemeinden zu Hause, so dass das Gemeinschaftserlebnis eines solchen Treffens oft lange nachwirkt und auch einem Trend entgegenkommt: Kirche von Zeit zu Zeit – gern. Und wenn dabei durch solch eine besondere und gezielte Aktion eines „Flashmobs“ die Öffentlichkeit und die Aufmerksamkeit von Passanten geweckt wird – warum nicht. Dabei kann uns schon in den Sinn kommen, was der 2005 verstorbene niederrheinische Kabarettist und sympathische evangelische Christ HANS DIETER HÜSCH einmal so formuliert hat:

Wir alle sind in Gottes Hand

*Wir alle sind in Gottes Hand
Ein jeder Mensch in jedem Land
Wir kommen und wir gehen
Wir singen und wir grüßen
Wir weinen und wir lachen
Wir beten und wir büßen
Gott will uns fröhlich machen*

*Wir alle haben unsre Zeit
Gott hält die Sanduhr stets bereit
Wir blühen und verwelken
Vom Kopf bis zu den Füßen
Wir packen unsre Sachen
Wir beten und wir büßen
Gott will uns leichter machen*

*Wir alle haben unser Los
Und sind getrost auf Gottes Floß
Die Welt entlang gefahren
Auf Meeren und auf Flüssen
Die Starken mit den Schwachen
Zu beten und zu büßen
Gott will uns schöner machen*

*Wir alle bleiben Gottes Kind
Auch wenn wir schon erwachsen sind
Wir werden immer kleiner
Bis wir am Ende wissen
Vom Mund bis zu den Zehen
Wenn wir gen Himmel müssen
Gott will uns heiter sehen.*

